



***Sommer, Land und mehr - Bulgarietag in Grünau***

Initiiert und organisiert von Komm-Verein (e.V.) und seiner Vorsitzenden Dr. Evelin Müller fand am 13. August im Komm-Haus Grünau ein abwechslungsreicher Bulgarietag statt. Er wurde gefördert vom Kulturamt der Stadt Leipzig. Auch unsere Gesellschaft war aktiv beteiligt. Zahlreiche Bulgarienfremde und Bulgaren aus Grünau und anderen Stadtteilen - mehr als erwartet - waren zu dieser Begegnung mit Bulgarien und verschiedenen Aspekten bulgarischen Lebens gekommen. Viel bulgarische Volksmusik gehörte zu dem Nachmittag, traditionelle wie modern arrangierte. Tanzlehrer Iliyan Panayotov, als Dozent an der Volkshochschule für Zumba-Kurse vielen Fitnessbewussten bekannt, unterwies geduldig tanzfreudige wie tanzmutige Gäste in den Grundsritten des Choro, eines bulgarischen Reigentanzes, und ermutigte sie, nach Absolvierung der „Trockenübungen“ das Erlernte bei temperamentvollen Klängen auszuprobieren. Eine Ausstellung wurde eröffnet, in der Lora Vasileva Bilder mit bulgarischen Motiven zeigte, darunter schöne Ansichten aus der Stadt Trjavna. Die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft bot einen Streifzug durch zeitgenössische bulgarische Lyrik: Gundula Boost, Gundula Formella und Uta Sander trugen deutsche Nachdichtungen heiterer und besinnlicher Gedichte vor: von Fedja Filkova, Nikolaj Känčev, Bojko Lambovski, Mirela Ivanova, Georgi Gospodinov u. A. DBG-Chefin Genka Lapön erfreute die anwesenden Bulgarisch-Sprecher dann mit dem spontanen Vortrag des bulgarischen Originals von Georgi Gospodinovs Gedicht „Meine Mutter liest Lyrik“...

Für das leibliche Wohl hatte Iliya Panayotov mit seiner Familie und fleißigen Helfern vom Komm-Verein gesorgt. Es gab bulgarische Spezialitäten: selbstgebackenes frisches Brot, frischen Salat mit Schafskäse, Gurken und Tomaten (den sog. „Schopska salat“, wie er hierzulande sprachlich nicht ganz korrekt bezeichnet wird), Banitza, also ein mit Schafskäse gefülltes Blätterteiggebäck, und den besonders an heißen Tagen beliebten Tarator – eine gut mit Knoblauch gewürzte, kalte Gurkensuppe... D.E.

***Beeindruckender Bericht und anregendes Gespräch***

Im Rahmen der Interkulturellen Wochen 2016 hatten die Deutsch-Bulgarische Gesellschaft und das Europa-Haus Leipzig für den 27. September zu einer gemeinsamen Veranstaltung geladen mit dem Thema „Ehrenamtlich tätig im Ausland. Gründung und Arbeit der Stiftung International Women's Club (IWC) in Sofia.“ Hausherr Christian Dietz und DBG-Präsidentin Genka Lapön begrüßten dazu Sibylle Meier-Klodt aus Leipzig. Selbst Diplom-Ingenieurin für Druckindustrie, war sie als Mutter von drei Kindern nach ihren eigenen Worten „mit dem Ehemann durch die Welt gezogen“, d.h. sie war seinen internationalen Arbeitsstationen gefolgt und kam so 2001 nach Bulgarien, wo sie sich bald in dem hier 1989 gegründeten Sofioter Women's Club engagierte und zwei Jahre seine Präsidentin war. Women's Clubs gibt es in zahlreichen Städten und Ländern; sie sind gemeinnützige Vereinigungen, offen für die Ehefrauen der in der jeweiligen Stadt arbeitenden Ausländer, sie helfen den Neuankommenden, das Land kennen und verstehen zu lernen, sie realisieren karitative Projekte insbesondere für Kinder des Gastlandes.

Zu den Aktivitäten, die für Sibylle Meier-Klodt besonders wichtig waren, gehörte die Unterstützung des Heimes für geistig behinderte Kinder in dem Dorf Petrovo, nahe der grie-

chischen Grenze bei Sandanski gelegen. Der Club sorgte mit seinen Möglichkeiten für eine Verbesserung der materiellen Bedingungen, der Unterbringung und der sanitären Verhältnisse sowie der Versorgung der Kinder mit Nahrung und Kleidung. Großen Wert legten die Club-Mitglieder darauf, die Monotonie des Tagesablaufs und die Passivität der Kinder zu überwinden, trotz bürokratischer Behinderungen und mancherlei Schwierigkeiten. Der Club startete das Projekt „Baba“ (Großmutter), d.h. es wurden zehn bis fünfzehn ältere Frauen, „Großmütter“, aus dem Ort gewonnen, die mehrere Stunden am Tag Heimkinder umsorgten, ihnen Zuwendung und menschliche Wärme gaben, sie zu aktivieren versuchten im Rahmen des Möglichen: Sie hielten die Kinder an, das Bett zu verlassen, sich zu bewegen, sie führten sie an selbstständige Alltagsverrichtungen, sie sprachen zu ihnen, erzählten ihnen. Auch für die „Großmütter“ sei dies eine sinnstiftende Aufgabe gewesen, die aus dem dörflichen Einerlei herausführte, die Selbstbewusstsein und das Gefühl des Gebrauchtwerdens vermittelte.

Es gab eine lebhafte Diskussion. Die präzisen wie freimütigen Ausführungen der Referentin überzeugten, auch ihr Bekenntnis, dass sie und ihre Kinder sich in Bulgarien wohl gefühlt und das Land und seine Menschen lieben gelernt haben.

### ***Iwan Bogorow (1818-1892), die erste bulgarische Zeitung „Bulgarischer Adler“ (Български орел) und die Stadt Leipzig***

Unter diesem Titel stand ein Vortrag, den Prof. Dr. Hilmar Walter am 22. November vor zahlreichen Mitgliedern und Freunden unserer Gesellschaft im Europa-Haus hielt. Der Referent, selbst mit mehreren Publikationen zu Bogorow hervorgetreten, überschaute das Wirken dieses initiativreichen und vielgereisten Mannes, der als Journalist und Publizist, als Lehrer, Schulbuch- und Wörterbuchautor, als Linguist, Reiseschriftsteller, Arzt und Nationalökonom dem Aufklärertum und somit der nationalen Bewegung der Bulgaren zur Zeit der osmanischen Fremdherrschaft kräftige Impulse vermittelte. Besondere Aufmerksamkeit galt den Leipziger Jahren 1844/47, als Bogorow in der Messestadt weilte, sich an der Universität für das Fach Chemie immatrikulierte und 1846 - vor 170 Jahren - die erste bulgarische Zeitung herausgab. Auch wenn dem Blatt, das fern der potentiellen Leser entstand, der Erfolg versagt blieb, so war doch der Anfang gemacht. Ab 1848 druckte Bogorow in der Hauptstadt des Osmanischen Reiches die erfolgreiche „Konstantinopoler Zeitung“.

Auf bewährte Weise lasen Genka Lapön, Annelies Beyer und Gundula Formella im bulgarischen Original und in deutscher Übersetzung Ausschnitte aus Bogorows Publizistik, aus seiner Autobiografie und aus seinem Reisebericht über bulgarische Städte und Dörfer.

Als Gast und von DBG-Präsidentin Genka Lapön herzlich begrüßt nahm Sneshana Todorowa, Vorsitzende des bulgarischen Journalistenverbandes, an der Veranstaltung teil. Sie richtete Grußworte an unsere Gesellschaft und ihre Präsidentin und dankte für das Wirken zum Nutzen der deutsch-bulgarischen Beziehungen. Einen speziellen Dank sprach sie Prof. Dr. Hilmar Walter und Dozenten Dr. Dietmar Endler für ihren wissenschaftlichen Beitrag zur Bulgaristik aus.

D.E

### ***Aus dem Vortrag von Prof. Dr. Hilmar Walter***

#### ***Leipzig und Südosteuropa***

„Seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zählte Leipzig zu den Zentren in Mitteleuropa, die Vertreter der nationalen Bewegungen aus Ost- und Südosteuropa anzogen, welche von dort aus – meist neben ihren Studien an Universitäten – ihre aufklärerische Tätigkeit entfalteten. Den Boden dafür bildete die Tatsache, dass die Stadt ein Zentrum der deutschen Aufklärungsbewegung war, deren Traditionen bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein fortwirkten. Die Bürger der Stadt Leipzig hatten sich „eine fast republikanische Unabhängigkeit errungen“ (Franz Mehring), die Bürgerschaft war für die damalige Zeit,

insbesondere durch die Erfahrungen der Messen, weltoffen, die Universität stand in vielerlei Hinsicht mit an der Spitze des deutschen Hochschulwesens, und (...) die Stadt hatte sich zum Zentrum des deutschen Buchdrucks und Buchhandels entwickelt. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts waren sog. „Russenaufträge“ bekannt geworden, die durch Leipziger Druckereien übernommen wurden, weil sie über kyrillische Drucksätze verfügten. Hier hatten auch die Serben Dositej Obradović, Sima Milutinović Sarajlija und Vuk Karadžić veröffentlicht. Der Bulgare Nikola Savov Pikolo ließ in Leipzig einen Gedichtband in griechischer Sprache drucken, wofür sicherlich eine Rolle spielte, dass Leipzig in den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts auch ein Zentrum des Philhellenismus war, der in Deutschland wesentlich von dem Leipziger Professor Wilhelm Traugott Krug geprägt wurde und dem auch Pikolo anhing...

Seit dem 18. Jahrhundert hatte sich die Slawenkunde als eigener Wissenschaftszweig entwickelt. Leipzig, auch Halle spielten dabei eine wichtige Rolle. Schon 1771 erschien in Halle ein kapitales Werk unter dem Titel „Fortsetzung der Allgemeinen Welthistorie“ von August Schlözer, worin erstmals das Bulgarische als eigenständige Sprache erwähnt wird... Was Bogorow und seinen Aufenthalt in Leipzig betrifft, so kann man davon ausgehen, dass zu jener Zeit aus slavenkundlicher Sicht die Bulgaren hier keine unbekannte Völkerschaft mehr waren. (...) Die Absolventin der damaligen Karl-Marx-Universität Rumjana Koneva hat sicher Recht, wenn sie in ihrem Buch „Лайпциг за българите« (Leipzig über die Bulgaren. Sofia 2003) schreibt: „...die Leipziger wussten viel früher über die Bulgaren Bescheid als beispielsweise ihre Landsleute in Köln oder Düsseldorf“.

#### *Bulgarische Kaufleute förderten Bogorow*

„Was die Bulgaren betrifft, so hatte vor allem die Messe dazu beigetragen, dass relativ viele Kaufleute für Leipzig eingenommen waren, weil sie in der Regel auch solide Bankverbindungen dorthin pflegten. Das traf auch auf eine Gruppe von bulgarischen Kaufleuten in Bukarest zu, die dort die „Leipziger“ („lipiskani“) genannt wurden. Sie schickten den jungen aufgeweckten Lehrer und Literaten Ivančo Andreov Bogoev (so lautete sein bürgerlicher Name) nach Leipzig, damit er dort studiert.

Wie Bogorow selbst in seiner Autobiographie „Mein Leben, von mir beschrieben“ mitteilt, hatte er für die Finanzierung seines Aufenthalts in Deutschland eigene Mittel, die er nach der Veröffentlichung seiner Grammatik der bulgarischen Sprache und während seiner Tätigkeit als Schullehrer gespart hatte. Aber er verweist auch darauf, dass seine Gönner aus Bukarest Geld zur Verfügung gestellt hatten. Und seine Abreise aus Leipzig im April 1847 begründet er damit, dass die Geldsendungen aus Bukarest ausblieben, weil dort ein Großbrand das Eigentum der „lipiskani“ vernichtet hatte....“

#### *Bogorow und die Sorben*

Bogorow „war sich bewusst, dass, angesichts der Tatsache, dass sich in vielen Ländern Europas das Zeitungswesen als Quelle vielseitiger und aktueller Information für breite Bevölkerungskreise entwickelt hatte (die erste Tageszeitung in Europa war schon 1650 in Leipzig erschienen), für die Entwicklung einer bulgarischen Nation und deren Kultur die Herausgabe eines solchen Mediums erforderlich war.

Interessant ist auch, worauf Veliko Jordanov in seinem bekannten Buch „Leipzig und die Bulgaren“ (Лайпциг и българите, 1938) bereits hinwies, dass Bogorow mit dem Sorben Jan Petr Jordan Kontakt hatte. Von den Sorben erfuhr er offensichtlich auch Unterstützung für seine publizistische Initiative, denn im Zuge der sorbischen nationalen Bewegung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts war eine eigene „wendische“ Publizistik entstanden und die ersten sorbischen (Wochen-) Zeitungen (Tydženska Novina - 1842, vorher die Serbske Noviny) erschienen. Überhaupt scheint mir, dass die Forschung zu Bogorow sein Verhältnis zu den Sorben bisher nicht genügend untersucht hat.“

### *Die Gründung der Zeitung*

„Interessant ist, dass Bogorow sich erst am 4. Januar 1847 unter dem Namen Johann Andreas an der Leipziger Universität immatrikulieren ließ. Seine Biographen vermuten auf Grund einer Eintragung in die Matrikel, dass er in der vorangehenden Zeit privaten Deutschunterricht genommen hat. Gleichzeitig muss er sich aber wohl auch mit der Vorbereitung und Herausgabe seiner Zeitung beschäftigt haben, denn die erste Nummer trägt das Datum 20. April 1846, die zweite erschien am 20. September des gleichen Jahres unter dem geänderten Titel „Български народен известник“ und die dritte und letzte, wieder mit dem ursprünglichen Titel, am 1. Januar 1847. Den Druck der ersten Nummer der Zeitung besorgte der Verlag Breitkopf & Härtel, den der zweiten und dritten Nummer die Druckerei von Friedrich Rückmann. Als Wohnung in Leipzig ist die Adresse der Familie Stoll in der Nikolaistraße bekannt.“

### ***Angelika Schrobsdorff gestorben***

Am 30. Juli 2016 verstarb die Schriftstellerin Angelika Schrobsdorff. In unserem *Mitteilungsblatt* wandten wir uns wiederholt ihrem literarisches Werk zu, das – aus Autobiografischem schöpfend - auch nach Bulgarien führt. Vereinsmitglied Manfred Böttcher besprach unter der Überschrift „Ein Leseerlebnis“ im Mitteilungsblatt 2/2010 einige ihrer „Bulgarienbücher“.

Im Jahr 2007 trat Christo Bakalski mit dem Dokumentarfilm „Ausgerechnet Bulgarien – Angelika Schrobsdorff und ihre Familie“ an die Öffentlichkeit; die DBG unterstützte damals die Vorführung des Films im Kulturzentrum „naTo“.

Das Deutsch-Bulgarische Forum gedachte in einem von seinem Vorsitzenden Gernot Erler, MdB, unterzeichneten Nachruf der Schriftstellerin und Bulgarienfreundin: „Die Tochter einer jüdischen Mutter musste 1938 als Zehnjährige aus Berlin fliehen und verbrachte acht Jahre ihrer Jugend im ländlichen Bulgarien. 1997 kehrte sie nach einem bewegten Leben noch einmal – mitten in einer schweren Krise des Landes – für neun Monate in das bulgarische Dorf Buchowo zurück. Angelika Schrobsdorffs bulgarische Erfahrungen haben Eingang in wichtige Werke der Schriftstellerin gefunden: Der Roman „*Die Reise nach Sofia*“ erschien 1983, das Werk „*Grand Hotel Bulgaria: Heimkehr in die Vergangenheit*“ weckte viel Aufmerksamkeit und Sympathie für das kleine Balkanland in der Krise von 1997. Die bulgarischen Jahre fanden auch ihren Niederschlag im bekanntesten Buch von Angelika Schrobsdorff, ihrem autobiographischen Band „*Du bist nicht so wie andere Mütter. Die Geschichte einer leidenschaftlichen Frau*“, der 1992 erschien.“

### ***Neue Bücher aus und über Bulgarien***

**Thomas Frahm.** Heiliger Buchstabe, heillose Zeiten. Texte zur bulgarischen Literatur. Chora Verlag, Duisburg 2016, 240 Seiten 25 €, ISBN 978-3-929634-70-9

**Thomas Frahm.** Träume ohne Schlaf. Bulgarische Frauengeschichten. Chora Verlag, Duisburg 2016 152 S., 20 €. 978-3-928634-68-4

**Kalin Terzijski.** Wahnsinn. Bulgarische Reihe. Gebundene Ausgabe. Übersetzt von Viktoria Dimitrova Popova. Verlag Ink Press, Zürich 2016. 22,00 €. ISBN 906811031

Deutsch-Bulgarische Gesellschaft e.V., c/o Dr. Dietmar Endler, Essener Str. 96, 04357 Leipzig, Tel. 0341 / 6013914, E-Mail: dietmarendler@gmx.de - Präsidentin der DBG e.V.: Genka Lapön. - Redaktion des Mitteilungsblattes: Dr. Dietmar Endler - Die Autoren bewahren sich die Rechte an ihren Beiträgen; sie sind für den Inhalt selbst verantwortlich. Für Beiträge und redaktionelle Arbeit wird kein Honorar bezahlt.

